

# Inhalt

1. Einleitung: Warum Wien?	
Anmerkungen zu einer Geographie der Moderne .....	1
Zum Stand der aktuellen Diskussion .....	2
Wien und die Moderne .....	6
Wien als gesellschaftlich-kulturelle Gesamtsituation um die Jahrhundertwende .....	8
Gesellschaftliche Krisensituation: Politik als Kunst .....	14
»Theorien der Relativität« .....	19
Zentren geistigen Austausches, Orte der Wiener Kreise: Salon und Kaffeehaus .....	21
Das moderne Feuilleton und der Wiener Pressebetrieb .....	26
2. Realismus, Naturalismus und der ›literarische Generationenwechsel‹ .....	31
2.1 Der Naturalismus und seine »Überwindung«: Hermann Bahr und die moderne Haltung .....	35
»Seelenstände«: Bahrs Lektüreerfahrungen in Paris .....	39
»Überwindung« und »Moderne«: Bahrns moderne Leistung .....	41
Bahr und die Zeitgenossen .....	42
2.2 Auftakt einer neuen Literatur: Die Zeitschrift <i>Moderne Dichtung/ Moderne Rundschau</i> .....	45
2.3 Die Rezeption der Literatur des »fin de siècle« durch die österreichische Moderne .....	50
Das »Junge Wien«: Fragestellungen einer Avantgarde- Bewegung .....	58
Die junge Schriftstellergeneration: ›Spätgeborene‹ und ›Erben‹ .....	61
Ästhetizistische Strategien beim frühen Hofmannsthal .....	65
Jung-Wiens Versuche der Überwindung des ästhetizistischen Dilemmas .....	71
Der Moderne als Epigone: Felix Dörmann .....	75
3.1 Organisationsformen der Desorganisierten: Das Junge Wien als Gruppe .....	77
›Jung-Wien‹ versus George-Kreis .....	79
Herkunft der Jung-Wiener: Zuordnungen .....	83

Die ›Modernen‹ und die ›Nervösen‹:	
Hofmannsthal, Schnitzler, Andrian, Beer-Hofmann und Salten .....	86
Die Konstitution des Vereins ›Freie Bühne‹ .....	92
Endgültiger Bruch mit den ›Naturalisten‹ .....	94
Zeitschriftengründungen im Umkreis von ›Jung-Wien‹ .....	97
Das Verlags- und Theaterwesen im Zeichen ›Jung-Wiens‹ .....	99
3.2 Das »unrettbare Ich« und die Psychologie:	
Bewußtseins-Krisen bei Schnitzler, Hofmannsthal, Andrian und Beer-Hofmann .....	102
Mach und ›Jung-Wien‹ .....	103
›Jung-Wien‹ und Sigmund Freud .....	107
Literatur und Psychologie – eine »Wechselwirtschaft« .....	111
Freud und Schnitzler .....	114
»Literarische Psychologie« und das neue Personen-Konzept .	118
Die Identitätsproblematik als erzählerische Gestaltung bei Andrian und Beer-Hofmann .....	123
Das Ornament als Identitäts-Ersatz und poetisches Prinzip .	130
<i>Leutnant Gustl</i> : ›Die Identität auf der Couch‹ .....	134
3.3 Die Krise der Rollenspiele und die veränderte Spielwelt: Sozial- und Geschlechterrollen im freien Fall von Schein und Eigentlichkeit .....	137
Mechanismen des Rollenspiels: Experiment, »Proverb«, barockes Welttheater .....	140
Geschlechterrollen .....	145
3.4 Die Krise der Sprache: Hugo von Hofmannsthal, »Ein Brief« (1902) .....	150
4. Außenseiter in der Wiener Moderne: der Kritiker (Karl Kraus) und das Idol (Peter Altenberg) .....	155
4.1 Literatur- und Sprachkritik:	
Karl Kraus und ›Jung-Wien‹ .....	156
›Die demolirte Literatur« .....	158
Ornamentkritik als Sprachkritik .....	163
Die wahre Kunst in der Welt des Scheins .....	167
4.2 Dichtung und Projektion:	
Peter Altenberg als Schriftsteller und Idol .....	171
Altenbergs Textformen: Skizze, Prosagedicht, »Extrakt« .....	175
5. Bibliographie (in Auswahl) .....	182
5.1 Werkausgaben .....	182
5.2 Sammelwerke .....	185

5.3 Nachschlagewerke, Bibliographien, Quellenkundliche Untersuchungen, Periodika und Buchreihen .....	187
5.4 Sekundärliteratur (Aufsätze und Einzelveröffent- lichungen) .....	188
Personenregister .....	197
Angaben zur Autorin .....	208

Die von mir gewählte terminologische Differenzierung ist nicht so sehr an die gesellschaftswissenschaftliche Terminologie angelehnt, die das Wort *Modern* so weit wie möglich ausweitet, dass jeder ungefähr, aber nicht unbedingt, der als *Modern* versteht, das faktisch jeder weiß, was gemeint ist. Ich habe mich stattdessen auf jenseitsphilologen in Be-  
tracht gezogen, die den schärfsten Begriff für etwas Bezeichnungs-  
fähiges als *Modern* verwenden. Das Ziel ist der damit angeborenen  
Fähigkeit, die in den schärfsten Begriffen liegt, die *Modern* zu verstehen. Diese Fähigkeit ist in Bezug auf die gesellschaftswissenschaftliche Fehl-  
interpretation der jahndidierenden Gruppe unvergegenstellt die  
Wiederholung des Begriffs *Modern*, ist restlos überwunden. Wagner  
ist schließlich Autoren wie den Wiener Jungen (Wagner, 1990, 111).  
Bestimmt aber betrachtet nicht nur historisch die Definition, sondern auch historisch der Begriff *Modern*. Heribert  
Schmid meint in seiner literaturhistorischen Säizer der österreichischen  
Literatur der Jahrhundertwende von zehn Jahren von 1870 bis  
1920 (Zeman, 1989, 2). Während etwa die Autoren Roth, Rauter, Janz  
und Kloss zugekennigt die literarische Modestie in auf ihnen Sich-  
orientierendem Erzählerstil, von Kloss und Roth noch im Vorwort des  
Schriftenkatalogs der Laxmann, 1977, und später im Vorwort des von  
Schmid unter die literarische Modern. Der Jahrhundertwende als in-  
haltliche Orientierung steht Kloss, der beginnt in der Erzählnarratik  
eine neue Dimension, Bd. I, 1985, 12). Daß derartige Konzepte  
jedoch nicht ohne eine Unbereinigung auskommen, liegt auf der Hand. Viele Autoren der Jahrhundertwende befinden sich in einer erheblich  
höheren Erzählerstil, wie etwa Wiesberg, der *U und andere* Antholo-  
gie von 1900, oder Schmid, die *Autoren zwischen 1890 und  
1910* (Schmid, 1990, 1981). An anderer Stelle ver-  
neint Schmid auf das spezifische Ende der österreichischen  
Modestie um 1910, endet er *Modern* (Baird, den unveränderten  
Ausdruck und Rezipienten der modern Erzählnarratik Wiesberg, als Kreis  
der österreichischen Klassik, kann es haben. Sie Theorie Wiesberg, be-